Spaß in der Schule mit Nala und Luena

KIRCHHEIMBOLANDEN: Zum Schuljahresende gab's Hundeführerscheine für die Klasse 2a der Grundschule

VON BARBARA TILL

„Hunde sind meine Lieblingstiere", erzählt Nico. Aber so ging es früher nicht jedem in der 2a. Marie zum Beispiel hatte Angst, vor allem vor großen Hunden. Andere Kinder auch. „Aber die meiste Angst", lacht die pädagogische Fachkraft Marion Martin, „die hatte ich". Davon war kurz vor Schuljahresende gar nichts mehr zu spüren im Klassensaal der Kirchheimbolander Grundschule, in dem die Parson-Russell-Terrier Nala und Luena wie an den meisten Schultagen die kleinen Stars sind und liebevoll gestreichelt wurden. Sollte es mal Schulmuffel in der 2a gegeben haben: Die kecken Vierbeiner sorgen dafür, dass sich viele Kinder auf jeden Schultag mit ihnen freuen.

Die 2 a, ihre Klassenleiterin Gabriele Oswald-Hannemann (re.) und ihre gelehrigen Hunde, die Geschwister Nala und Luena. FOTO: STEPAN

Wenn alle Nala und Luena begrüßt und die drahtigen Terrier-Geschwister auch den darauf meist folgenden Morgenschlaf beendet haben, beginnt ihre noch viel umfangreichere pädagogische Mission, die sie an der Seite von Klassenleiterin Gabriele Oswald-Hannemann erfüllen. Die ist seit fast 40 Jahren leidenschaftliche Hundehalterin und „Frauchen" der zwei (auch durch Leckerli-Einsatz) auf jeden Fingerzeig und jeden Befehl reagierenden Terrier. Mit dem Projekt „Schulhund" hat Oswald-Hannemann etwas angestoßen, was zumindest in diesem Umfang in der Region einmalig ist: die tiergestützte Pädagogik. Untersuchungen belegen, dass schon die regelmäßige Anwesenheit eines Hundes in einer Klasse Erstaunliches zuwege bringt.

Zum Schulhund eignen sich allerdings nur perfekt erzogene, ausgeglichene und mit einem hohen Maß an Sozialverträglichkeit ausgestattete Hunde, sagt Oswald-Hannemann. Denn die Vierbeiner müssen viel Stress verkraften, ohne darauf aggressiv zu reagieren. Ihre Luena hat außerdem gerade eine Therapiehundeprüfung absolviert, die Nala noch bevorsteht.

Mit ihrer Idee, die zwei Vierbeiner in den Unterricht zu integrieren, fand die Klassenleiterin vor über einem Jahr offene Türen bei Schulleitung und Schulbehörde, ebenso bei den Eltern. Natürlich, schildert sie, seien da auch praktische Fragen zu bedenken: Zu klären etwa ist, ob Kinder allergisch auf Hunde reagieren.

Nala und Luena zogen, nach gründlicher Vorbereitung, mit in die Ganztagsklasse ein, die Oswald-Hannemann nach einigen Lehrerwechseln übernahm. Es ist eine quirlige Klasse, in der aber Ordnung herrscht. Auch die beiden Terrier haben dafür gesorgt, dass die Kinder heute willig und aus eigener Überzeugung Regeln folgen. Wird in der Klasse herumgeschrieen, signalisieren die beiden Hunde zum Beispiel durch Rückzug in ihre Boxen, dass ihnen das missfällt; Hunde, wissen die Kinder, hören um ein Vielfaches besser als Menschen. Chaos aus Ranzen, Stiften, Papier und anderen Schulutensilien auf dem Fußboden gehört der Vergangenheit an: Die beiden Hunde könnten ja die Sachen anknabbern und Bauchschmerzen kriegen oder sich anderswie verletzen. Verständnis und Verantwortung für das Tier, zu dem auch das Füllen seines Wassernapfes gehört, verbinden sich mit Normen für das eigene Verhalten.

Jede Klasse hat Starke und Selbstbewusste und solche, die sich nicht viel zutrauen. Sie hat welche, die gern reden und welche, die sich lieber ganz zurückziehen. Aus eigenem Erleben weiß Gabriele Oswald-Hannemann um die Qualitäten des Hundes als „Eisbrecher": Die, die zu anderen grob sind, kehren an sich eine ganz andere Seite hervor, wenn sie den Hund streicheln. Verzagten gibt er mehr Selbstsicherheit, wenn er auf ihr Kommando hört und sich von ihnen sogar führen lässt. Hunde sind, wie jeder Tierhalter weiß, auch Seelentröster, Stressfesser, führen aus der Isolation heraus und befördern das gemeinsame Erleben – auch in der Schule.

> Die Terrier haben dafür gesorgt, dass die Kinder aus Überzeugung Regeln folgen.

Doch selbst bei der Vermittlung des Unterrichtsstoffes tun Hunde Gutes, berichtet die Klassenleiterin. Hundegeschichten tragen zu besserem Lesen bei, und Mathematik macht mehr Spaß, wenn man mit Gabriele Oswald-Hannemanns Luena um die Wette rechnen kann – die bellt nämlich mit einem kleinen Trick tatsächlich das richtige Ergebnis! Auch oft beklagter Bewegungsarmut wirkt die Beschäftigung mit den beiden Terriern entgegen: Laufen, Spielen, Ballwerfen und Klettern mit dem Hund sind beliebte sportliche Übungen. Sie passen gut zur Schule, die sich als Modellschule auch mit dem Thema Gesundheit profilieren will.

Doch damit sich Mensch und Hund von vornherein möglichst konfliktfrei verstehen, mussten die Kinder aus der 2a erst einmal das Wesen ihrer vierbeinigen Schulfreunde kennenlernen. Was bedeutet eine konkrete Körperhaltung des Tiers? Zeigt sie Freude, Stress oder gar Aggression an? Und wie verhalte ich mich, wenn ich mich von einem Hund bedroht fühle? Ein Junge macht's vor: Ruhig stehenbleiben, dem Hund nicht in die Augen schauen. Denn Gabriele Oswald-Hannemann sieht die Beschäftigung mit Hunden nicht als simples „Kinderspiel": „Der Hund ist und bleibt ein Tier, auch ich habe meine Hunde immer im Auge", betont sie.

Wer rund um den Hund gut Bescheid weiß, der bekommt am Schuljahresende einen Hundeführerschein. Die 22 Kinder der 2a nahmen ihn am letzten Tag vor den Sommerferien in „Bronze" entgegen. Gabriele Oswald-Hannemann wird aber ihre Klassenleiterin bleiben, so dass sie bis zur 4. Klasse die Auszeichnung auch noch in Silber und Gold erwerben können. Danach werden sie sich aber wohl von Nala und Luena verabschieden müssen.

Denn Hunde in der Schule – das ist, anders als zum Beispiel in Altenheimen oder in therapeutischen Einrichtungen, noch ein exotisches Thema. Gabriele Oswald-Hannemann ist daran gelegen, es stärker ins Bewusstsein der Pädagogik zu rücken, ihre Erfahrungen weiterzugeben und vielleicht auch Nachahmer zu finden. Kurz vor den Ferien hatte sie interessierte Berufskollegen zum Austausch darüber eingeladen – ausnahmslos Frauen kamen. Die nächsten Schulhunde könnten also heranwachsen, vorausgesetzt, es gibt für sie genug Akzeptanz.